

## Zitierhinweis

Poltera, Orlando: Rezension über: Daniel Smutek, *idem sacra cano – Komik und Mehrdeutigkeit in Ovids Fasti*, Hamburg: Dr. Kovač, 2015, in: *Museum Helveticum*, 74(2017), 2, S. 242, DOI: 10.21245/rec.ant.583048965



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

inférieurs sont définis par le manque, eux qui parlent, mais ne discourent pas, qui sont immodérés et représentent une menace de l'ordre. On s'étonne de la place donnée par A. au corps, qui n'est, pour Tite-Live, qu'un instrument. On bute contre les connotations divergentes qui lui sont liées pour mieux être convaincu que la masculinité chez Tite-Live, si elle est insérée dans un jeu déterminé, emprunte effectivement des voies variées. Quant à l'Autre, il sert de miroir à la masculinité romaine, qu'il s'en approche dangereusement, comme Hannibal, ou qu'il tende à s'y opposer. La *res publica* paraît le seul système capable d'assurer une primauté viable au cercle masculin. On regrette que la paraité ne soit pas plus problématisée, mais en dépassant les barrières chronologiques, A. prouve la richesse d'une analyse intratextuelle de Tite-Live.

Marc Mouquin, Lausanne

*Daniel Smutek: idem sacra cano – Komik und Mehrdeutigkeit in Ovids Fasti.* Dr. Kovac, Hamburg 2015. 312 S.

Daniel Smuteks (S.) Buch ist die leicht überarbeitete Fassung seiner im WS 2014/15 in Bielefeld vorgelegten Dissertation. Im Zentrum der Arbeit steht die Frage nach dem Zusammenhang von Komik und Mehrdeutigkeit, der er beim wohl untypischsten Vertreter von Ovids Elegien, nämlich dem aitiologischen Lehrgedicht der *Fasti* nachspürt. S. ist sich durchaus bewusst, dass «die subjektiv-komische Ausdeutung nur eine von diversen Interpretationsmöglichkeiten darstellt» (277). Es geht ihm denn auch nicht um eine exhaustive Behandlung des Komischen in den *Fasti*, sondern er möchte eine Objektivierung der Sichtweise erreichen (was seinen Vorgängern weitgehend fehlt, s. Einleitung, 13–19), indem er sie an universalistischen Erzähltheorien misst, die er im 2. Kapitel kurz darstellt (23–37). Der Hauptteil des Buches ist zwanzig ausgewählten Beispielen gewidmet, die von den programmatischen Proömien über Janus, die Wetterregeln und anderen Götter- und Heldenburlesken bis zu Ovids Spiel mit der *vates*-Rolle im 6. Buch der *Fasti* reichen (39–270). Schliesslich werden die Ergebnisse kurz zusammengefasst (271–277). Eine ausführliche Bibliographie (279–299: es fehlen Green 2004 sowie Littlewood 2006) und zwei Register (Autoren und Werke, 301–307; Personen und Sachen, 309–312) beschliessen das Buch. S. ist sich durchaus bewusst, dass man bei vielen Stellen anderer Meinung sein kann, verteidigt aber seine mittels komiktheoretischer Perspektive gestützte Sicht insofern, als «eine eindimensionale Interpretation Ovids [gar] nicht möglich ist» (277). Die nun angeführten Kritikpunkte sind denn auch nicht primär der Sichtweise verpflichtet, sondern dem engeren Inhalt. Wenn S. 56 der Wendung *idem sacra cano* (*Fast.* 2,7 nach *ipse ego* in v. 5) Doppelbödigkeit zugestanden und dem korrelativen *idem* auch korrespondierende Kraft abgewonnen wird, scheint der durch Unterstreichung hervorgehobene Nebensinn «auf dieselbe Weise» den semantischen Gehalt des Pronomens etwas gar zu strapazieren. Schwerer wiegen hingegen falsche oder approximative Übersetzungen, die sich z. B. mit der Skansion des Verses hätten vermeiden lassen (S. 65 *Fast.* 2,119–120 *nunc mihi mille sonos quoque* [langes o!] *est memoratus Achilles / vellem, Maeonide, pectus inesse tuum* «Nun wünschte ich auch[!] die tausend Stimmen, die du in der Brust hattest, Mäonide, als du von Achilles berichtet hast»; S. 81 *Fast.* 1,159 *tuam patitur cultus* [langes u!] *ager et renovatur aratro* «Dann erduldet der bewirtschaftete[!] Acker den Pflug und wird durch ihn erneuert»; vgl. auch S. 91 *Fast.* 6,115 *haec loca lucis habent nimis, et cum luce pudoris* «Dieser Ort ist zu hell, und mit dem Licht ist die Scham» [Gen. *pudoris* abhängig von *nimis*, und Komma gehört getilgt!]). Unhaltbar ist auch die Bemerkung, dass wegen *vix* von einer «anschauliche[n] Assoziation eines womöglich gebückt in einem Tempel stehenden Jupiters» gesprochen werden kann (der Verweis auf Frécaut, Anm. 86 widerspricht dem: «dont la statue avait juste la place de tenir debout»). Und *stulia!* (94, *Fast.* 6,123) steigert wohl kaum die Situationskomik, sondern gehört einer langen literarischen Tradition an (vgl. die schon bei Homer häufigen Versbeginne mit *ῥῆτιος* in ähnlichen Situationen; da hilft auch der Verweis auf Murgatroyd 2005, 75 nichts). Überhaupt werden z. T. fragwürdige Interpretationen aus der Sekundärliteratur allzu unkritisch übernommen (vgl. 148 und Chirons zwei linke Füsse/Hufe [so Brookes 1994, 446], wo Ovid den «Blick» ja gerade vom *semivir* zum *senex* und Lehrer des Lyraspiels, also zum *menschlichen* Chiron gelenkt hat). Man ist also gut beraten, S.s Buch kritisch zu begegnen. Für jeden Ovidliebhaber lohnt es sich dennoch, mehr als nur einen kurzen Blick in diese über das Ganze gesehene interessante und stimulierende Studie zur Komik in Ovids *Fasti* zu werfen.

Orlando Poltera, Freiburg